

DAS THEMA AGENDA

WOCHE
EXPRESS

23. Mai 1996, Nr. 21

WOCHE-EXPRESS / Schaffhauser Nachrichten

«Ist es Mut oder Trotz? Oder beides?»

... Und an der erfolgreichen Konzeption hat sich nichts geändert: Das nationale Schaffen im Bereich «Jazz und improvisierte Musik» ist nach wie vor Thema und einziger Inhalt des Schaffhauser Jazzfestivals. Nicht internationale Stars, nicht Publikumsmagnete wie am Zürcher Festival, in Montreux oder Willisau sollen die Zuschauer in die Fabrikhalle locken, sondern die Neugier soll treibende Kraft sein. Was hat der Schweizer Jazz heuer wieder Neues zu bieten? Was passiert, wenn George Gruntz auf eine Horde Jazzschüler trifft? Was um Himmels Willen hat eine Drehorgel auf der Festivalbühne zu suchen?

Nicht dass es sich beim Schaffhauser Jazzfestival um ein Kuriositätenkabinett handelte, aber es ist eine Werkschau, die auch den Ausführenden Freiräume lässt, und es sind eben diese Freiräume und die damit verbundenen Ungewöhnlichkeiten, die den Anlass immer wieder zu einem besonderen Erlebnis machen, nicht nur für Jazzfreaks, sondern für alle Leute mit offenen Ohren.

Deshalb ist dieses von allen anderen Veranstaltern als unmöglich bezeichnete Festival-konzept so erfolgreich. Deshalb hat es seinen festen Platz im Jahr der Schweiz und des deutschen Grenzraums. So ist dieses Jahr neben der traditionellen Anwesenheit von DRS 2 und 3, die wiederum alles aufzeichnen und den Freitagabend sogar live übertragen werden, wahrscheinlich auch der Südwestfunk mit von der Partie. Und sogar im Vorfeld regen sich nationale Medien: Die Festivalzeitung ist diese Woche neben der «Schaffhauser az» auch der WoZ beigelegt, und das DRS-3-«Jazz Special» am Pfingstsonntag (von 22.00 bis 24.00 Uhr) ist ebenfalls «unserem» Festival gewidmet.

Es sollen aber nicht nur Radio- und Zeitungsleute von aus-

Dies fragte vor fünf Jahren der «Tages-Anzeiger», denn: «Im Schaffhauser Kulturzentrum Kammgarn wagen Monika Niederhauser, Urs Röllin und Hans Naef, was andernorts niemand wagt: ein viertägiges Festival ausschliesslich mit Schweizer Jazz.» Kommende Woche findet das Jazzfestival bereits zum siebten Mal statt ...

Michel Godard, der überragende Neuerer auf der Tuba in den neunziger Jahren, ist nur eine von vielen spannenden Figuren aus dem Schweizer Jazz und dessen Umfeld, die am 7. Schaffhauser Jazzfestival zugegen sein werden.



Bild: pd

wärts ihren Weg nach Schaffhausen finden, die Organisatoren wollen dieses Jahr auch gezielt mehr Besucher aus dem Raum Zürich/Winterthur in die Kammgarn locken. Und dazu hat man sich etwas einfaches lassen: Zum einen offeriert das Hotel Bahnhof, Schaffhausen, allen Jazzfreunden und -freundinnen 50 Prozent Rabatt auf Übernachtungen während des Festivals (Reservierungen 624 19 24). Zum anderen fährt jeweils eine halbe Stunde nach dem letzten Konzert ein Bus der VBSt für 10 Franken über Dachsen, Marthalen, Benken und Andelfingen nach Winterthur, von dort an den Zürcher Hauptbahnhof und über Kloten, Bülach, Rafz und Flaach wieder zurück nach Schaffhausen (Reservation: 624 01 40 MI – Fr 10.00 – 13.00 Uhr).

Pünktlich um 20.30 Uhr betritt am Mittwoch George Gruntz die Kammgarnbühne. Der Basler Pianist, Big-Band-Leader und Komponist mit Weltruf hörte als Prüfungsexperte an der Jazzschule Luzern das junge Quartett Fab four. Vom Können der Youngsters um Drummer Fabian Kuratli begeistert, schloss Gruntz sich der Band an, und seit Januar ist man gemeinsam unterwegs. Electric-Jazz, M-Base, Hip-Hop – «grandiose Musik auf der Höhe der Zeit», schrieb der «Berner Bund». Die junge Bassistin und Komponistin Annatina Escher streitet mit ihrer Band Escher Sketch (Marlo Scarton, Lukas Bitterlin, Christoph Grab und Daniel Schenker) den zweiten Teil des Abends, bietet klassischen Jazz mit neuen Ideen und dürfte mit ihrer jungen

Truppe perfekt an das erste Konzert anknüpfen. Der Donnerstag wartet mit Speziellem auf: Einerseits ist da die Entdeckung der letzten Jahre, die Pianistin Sylvie Courvoisier. Ihr zur Seite stehen das Tubawunder Michel Godard und der «Drehorgelmann» Pierre Charial. Courvoisiers Kompositionen, welche Charial allesamt eigenhändig in Lochkarten stanzte, werden in Schaffhausen erstmals zu hören sein. Auf dieses eigentümliche Gespann folgt die Geburtstagsband des Werner Lüdi. Saxophonist Lüdi, Jahrgang 36, Gitarrist Stephan Wittver, Jg. 53, und Schlagzeuger Michael Werthmüller, Jg. 66, vertreten drei Generationen des Jazz, und sie engagieren sich vehement für die frei improvisierte Musik. Wirklich vehement ...

Der zweitletzte Festivalabend beschert uns mit Jean-Philippe Zwahlen's Trio ZEM, dem Duo Gysi/Reichel und dem Harald-Haerter-Quartett einen spannenden Querschnitt durch verschiedenste Spielweisen und Auffassungen von Jazzgitarristen. Und der Samstag schliesslich ist wie immer dem leichter Zugänglichen gewidmet: Ewald Hügles Grenzgänger werden sich zwar zwischen Hardbop und Freejazz tummeln und dem Publikum noch einiges abverlangen, Nell's XXX-Mazz mit dem phantastischen Gitarrero Patric Lerjen und Chapter 12 (die Basler Rapcombo P-27, zusammen mit dem Saxophonisten Andy Scherrer) werden mit Funk, Jazz und Hip-Hop Ohren und Beine ansteuern.

Patrick Nigg

Das Festivalprogramm

Mittwoch, 29. Mai

– Fab four, feat. George Gruntz
– Escher Sketch

Donnerstag, 30. Mai

– Courvoisier/Charial/ Godard
– Lüdi

Freitag, 31. Mai:

– ZEM
– Wädy Gysi & Hans Reichel
– Harald-Haerter-Quartett

Samstag, 1. Juni:

– Ewald Hügle:
Grenzgänger
– Nell's XXX-Mazz
– Chapter 12

Rahmenprogramm

Von Mittwoch bis Freitag wird jeweils nach dem Ein-dunkeln (nicht um 19 Uhr, wie fälschlicherweise im Programm angegeben) zwischen zwei Konzertblöcken die «Herzfuge» zur Aufführung kommen. Es ist dies eine Tanzperformance im Saal im dritten Stock der Kammgarn.

Der Maler und Kontrabassist Lukas Baumann und der Tänzer Andy C. Meier er-spielen bzw. er-tanzen auf einer 7 mal 6 Meter grossen Fläche ein Bild aus Pigmentpulver.

Türöffnung jeweils 18.00 Uhr, Konzertbeginn 20.30 Uhr (pünktlich).

Eintritt Fr. 28.–/20.–, Festivalpass (alle vier Tage) Fr. 75.–.

Vorverkauf Musikhäuser Marcandella und Saitensprung, Schaffhausen, oder Tel./Fax 624 01 40, Mi – Fr 10.00 – 13.00 Uhr.



fraz

JAZZ VERBINDET GENERATIONEN

Ab nächstem Mittwoch ist diese Stadt wieder fest in der Hand des Jazz. Das 7. Schaffhauser Jazz-Festival wird fulminant eröffnet durch Fab four feat. George Gruntz, und auch das weitere Programm verspricht spannende Musik von eigenwilligen Interpreten und Komponistinnen. Sehr gut zum speziellen «Spirit» des Festivals passt der Fakt, dass heuer an jedem Abend generationsübergreifend musiziert wird. Alte und junge Cracks stehen gemeinsam auf der Bühne. Den Organisator/innen ist es in der Vergangenheit immer wieder gelungen, Weltklasse-Musik und ein gemütliches, (gross)familiär anmutendes Ambiente unter einen Hut zu bringen: Man und frau soll sich wohl fühlen in der Kammgarn, diesem Mikrokosmos, der während der vier Festivalnächte eine etwas bessere Welt repräsentiert. Eine Welt, in der auch Kinder geboren werden... mehr dazu auf Seite 3



Lokalredaktion: 052/625 11 85
Ringredaktion: 052/625 40 42
Abos, Inserate: 052/625 11 86

Platz 3, Postfach 36, 8201 Schaffhausen
Einzelpreis: Fr. 1.50 Jahres-Abo: Fr. 199.-
Fax: 052/624 34 71 AZ 8201 Schaffhausen

Tageszeitung für die Region Schaffhausen



War schon beim ersten Jazzfestival dabei: Harald Haerter.

Vom 29. Mai bis am 1. Juni wird's in Schaffhausen jazzig

Musik verbindet Generationen

moho. In eineinhalb Wochen ist es endlich soweit: Das siebte Jazzfestival in Schaffhausen beginnt. Was am Programm auffällt, ist, dass praktisch an jedem Abend jung und alt, Bekannt und Unbekannt miteinander musiziert.

Am Mittwoch beginnt der Abend mit George Gruntz und den «Fab four». Der 64jährige weltbekannte Jazzpianist hörte das Quartett «Fab four» an der Abschlussprüfung der Jazzschule Luzern und war dermassen begeistert, dass er die kaum 25jährigen nun als seine Projektband vorstellt. Als zweite gelangt «Escher Sketch» auf die Bühne. Die junge, aus Bern stammende Annatina Escher und ihre vier Mitmusiker verbinden klassischen Jazz

mit neuen Ideen. Organisator Urs Röllin ist überzeugt, dass «Escher Sketch» die schwierige Aufgabe, nach George Gruntz aufzutreten, hervorragend bewältigen wird.

Am Donnerstag tritt das Trio Courvoisier/Charial/Godard auf. Sylvie Courvoisier ist 27jährig und stammt aus Lausanne. In den letzten zwei Jahren wurde die Pianistin weltbekannt. Besonders am Trio ist die von Pierre Charial benutzte 2,5 Meter lange und 1,8 Meter hohe Drehorgel.

Der 60jährige Werner Lüdi hat zu seinem Geburtstag ein Trio über drei Generationen hinweg geschaffen und schliesst den Abend mit frei improvisierter Musik.

Der Freitagabend wird als geheimer Knüller diskutiert. Das Trio ZEM eröffnet den Abend auf eine elegante und feine Art. Als Kontrast dazu betreiben Wädi Gysi und Hans Reichel eher experimentelle Musik. Als dritter und wahrscheinlich als Höhepunkt zeigt sich erneut Harald Haerter, der schon am ersten Jazzfestival in Schaffhausen dabei war, allerdings nun in einem Quartett. Am Samstag ist das Projekt «Grenzgänger» zu hören, das speziell für das Jazzfestival Schaffhausen entstanden ist. Jazzer aus Süddeutschland und der Schweiz

musizieren über die Grenze hinweg. Fast tanzbar wird's mit der anschliessenden Musik der beiden Formationen «Nell's XXX-Mazz» und «Chapter 12» (ehemals P 27), die eine interessante Mischung von Jazz und Hip-Hop hören lassen.

An jedem Abend wird während der Pause, bei Anbruch der Dunkelheit, von Lukas Baumann und Andy C. Meier die «Herzfuge» vorgeführt, ein Performance-Stück, das Musik, Tanz und Farbspiele verbindet.

Die Konzerte beginnen jeweils um 20.30 Uhr, die Beiz ist ab 18 Uhr geöffnet. Konzertkarten bekommt man im Musikhaus Marcandella und im Musikhaus Saitensprung sowie unter der Telefonnummer 052/624 01 40.

Schweizer Jazz in der Zürcher Winkelwiese und am Jazzfestival Schaffhausen im Kulturzentrum Kammgarn

Vielfalt auf hohem Niveau

Zwei aussergewöhnliche Jazzfestivals gehen im Mai in Zürich und Schaffhausen über die Bühnen. Vom 2. bis zum 12. Mai gibt es im Theater an der Winkelwiese «Jazz & so» mit kleinen Formationen, und Ende Mai findet in Schaffhausen das 7. Jazzfestival statt. Zwei Anlässe ohne Stars und Statisten: Lageberichte aus der hiesigen Jazzszene.

Von Patrik Landolt

Von einer Schweizer Jazzszene kann schon lange nicht mehr die Rede sein. Weit entfernt sind die Zeiten, als eine kleine verschwörerische Gemeinde die neuen trendigen Platten von US-amerikanischen Jazzstars kauften, die hiesigen MusikerInnen die aktuellsten tonangebenden Trends aus den USA kopierten und in der Schweiz die drei Festivals Montreux, Willisau und Zürich sich als exklusive Spielstätten des Jazz präsentieren konnten. Lösten sich die MusikerInnen in den sechziger Jahren auf der Suche nach eigenständigen Spielweisen von der damaligen Jazzfixiertheit, entwickelten sich in den siebziger und achtziger Jahren ein breites Potpourri von grenzüberschreitenden Stilen und eine Vielfalt von Spielstätten und Festivals. JazzmusikerInnen liessen sich von der E-Musik, vom Rock und von den verschiedenen Volksmusikarten beeinflussen. Die musikalischen Zugänge sind inzwischen so verschieden, dass Stilbezeichnungen und Etiketten oft mehr verwirren als erklären. Heute, in den neunziger Jahren, ist die Szene unübersichtlicher denn je. Viele neue Namen tauchen auf, eine dritte, vierte Generation improvisierender MusikerInnen drängt auf die Bühnen, und in der Schweiz gibt es wohl



Foto: Olivier Christinat



Foto: Pierre Mydegger

Das Trio des Pianisten Alex Theus (Antoine Auberson und Daniel Perrin) spielt in Zürich und dasjenige der Pianistin Sylvie Courvoisier (Pierre Charial und Michel Godard) in Schaffhausen

weltweit die grösste Dichte von Auftrittsorten, alternativen Kneipen, Kulturzentren, Clubs und kleinen Festivals. Wer kann da noch den Überblick behalten?

Zwei Institutionen bieten den hiesigen MusikerInnen seit mehreren Jahren ein Schaufenster: Die Montagskonzerte im Zürcher Theater an der Winkelwiese präsentieren seit acht Jahren und das Jazzfestival Schaffhausen seit sieben Jahren beinahe ausschliesslich aktuellen Jazz von Schweizer MusikerInnen. «Aus der Überzeugung, dass diese Werkschau eine grosse Vielfalt auf hohem Niveau garantiert», betonen die Schaffhauser VeranstalterInnen.

Abschlussfest mit Stil

Diesen Sommer schliesst nun das Zürcher Theater an der Winkelwiese die Tore. Die alte Villa wird umgebaut, womit die vom Journalisten Peter Rüedi begonnene, vom Pianisten Christoph

Baumann weitergeführte und seit zwei Jahren vom Schlagzeuger Martin Gantenbein programmierte Konzertreihe unterbrochen wird. «Jazz an der Winkelwiese verlangt konzentriertes Zuhören und eröffnet den Hörerinnen und Hörern nicht programmierte Erfahrungen. Ihre Musikreihe begreife ich als eine Art Ausstellung von Musikhaltungen», würdigt der Saxophonist Werner Lüdi die achtjährige Konzertreihe im Festivalprogramm. Quasi als Abschlussfest vor der zweijährigen Konzertpause präsentiert die Winkelwiese ein elftägiges Kammermusik-Jazzfestival. Bewährte Musikermamen des neuen Schweizer Jazz sind zu hören. MusikerInnen wie Christoph Baumann, Michel Seigner, Hans Koch, Jacques Demierre, Irène Schweizer, Priska Walss, Gabriela Scherrer, Luigi Archetti, Marco Käppeli oder Christy Doran präsentieren im intimen Raum des Kellergewölbes Kleinformationen: kammermusikalische Besetzungen, de-

ren Musik mit Sicherheit über Kammermusik hinausgeht.

Grosses Publikumsinteresse

Das Schaffhauser Jazzfestival, das Ende Mai zum siebten Mal in der Kammgarn-Fabrik am Rhein stattfindet, kann auf ein interessiertes Publikum zählen. Was für den Schweizer Film die Solothurner Filmtage sind, ist der hiesigen Szene das Schaffhauser Jazzfestival. Überregionale Bedeutung gewinnt der Anlass auch dadurch, dass Radio DRS die Konzerte aufzeichnet und überträgt. Die diesjährige Auflage zeigt wiederum ein breites stilistisches Spektrum. Dieses reicht vom gepflegten Pianojazz eines George Gruntz über die lautstarken Improvisationen von «Lüdi», zusammen mit dem Gitarristen Stephan Wittwer und dem Althorn-Schlagzeuger Michael Wertmüller, den tiefsinnigen Gitarrenwelten von Wädi Gysi und Hans Reichel, den kammermusikalischen Exkursionen der Lausanner Pianistin Sylvie Courvoisier, die zusammen mit dem französischen Tubaspieler Michel Godard und dem «Hurdy-Gurdy-Man» Pierre Charial auftritt, bis zu Harald Haerters Gitarrenfunk und der Jazz-Rap-Fusion von Andy Scherrers Band Chapter 12.

Wer sich einen Überblick über das aktuelle Musikgeschehen der Schweiz verschaffen will, wird sich im Mai also mehr als zwanzig hochkarätige Konzerte anhören.

Zürich, Theater an der Winkelwiese, Donnerstag, 2. Mai, bis Sonntag, 12. Mai, jeweils 20.30 Uhr: «Jazz & so». Details im Veranstaltungskalender. Schaffhausen, Kulturzentrum Kammgarn, Mittwoch, 29. Mai, bis Samstag, 2. Juni, 20.30 Uhr: Jazzfestival. Details im Veranstaltungskalender.

GEFAHRENPOTENTIAL

Je ein gitarrenlastiger und ein grenzübergreifender Abend stehen dem Publikum des 7. Schaffhauser Jazzfestivals noch bevor.

Es beginnt heute kammermusikalisch intim mit dem Trio ZEM. Jean-Philipp Zwahlen (Gitarre), Marc Erbetta (Drums) und Ivor Malherbe (Kontrabass) wollen den Jazz nicht neu erfinden. Schon von der Besetzung her bieten sie nichts Spektakuläres, dafür setzen sie auf kleine Raffinessen, die den Alltag versüssen. Weniger leicht wegschlecken lässt sich wohl der Auftritt der Gitarristen Wädi Gysi und Hans Reichel. Beim Stichwort «Eis» etwa würden die Assoziation zu ihrer Musik kaum zu kulinarischen Verlockungen führen, sondern eher Richtung brüchiger Fläche, auf deren Gefahrenpotential sich die beiden gerne waghalsig einlassen.

Der Gitarrist Harald Haerter beendet mit seinem Quartett den Freitag. Nach seinen wilden Jahren mit Pregnant Snake hat er altershalber dem Leistungssport den Rücken gekehrt und präsentiert sich mit mehr Jazz und weniger Power. Zu seiner Formation gehören Marcel Papaux (Drums), Bänz Oester (Kontrabass)

und Philipp Schaufelberger (Gitarre).

Am Samstag wird dem Publikum das Resultat des Projektauftrags präsentiert, den die Organisatoren des Jazzfestivals Schaffhausen dieses Jahr vergeben haben. Der in Gottmadingen lebende Saxophonist Ewald Hügler hat unter dem Titel «Die Grenzgänger» vier Profis um sich geschart, denen er schon mehrfach musikalisch begegnet ist: Robert Morgenta-

KAMMGARN (SH)

Fr/Sa, ab 20 h

ler (Posaune), Gordon Lennox (Tuba), Günter Weiss (Gitarre) und Günther «Baby» Sommer (Drums). Erwarten darf man ausgetüftelte Kompositionen in einer Verbindung mit Elementen neuer klassischer Musik, Pop, Freejazz und Hardbop.

Durchaus tanzbar kann es dann bei den letzten beiden Bands werden: Nell's XXX-Mazz spielen raffinierten, aber zugänglichen Funk mit Hammond B3, Chapter 12 behaupten von sich, eine der wenigen Bands zu sein, die auch auf der Bühne die Fusion von Jazz und Hip Hop überzeugend vollziehen.



Chapter 12
schliessen am
Samstag das
Jazzfestival ab.

SP

Das Thema



Jazzfestival

Wer mit wem im Kulturzentrum Kammgarn wann auftreten wird auf...

...Seite 7

fraz

MITWOCH, 29. MAI
20.00 UHR
KAMMGARN (SH)

Jazz!

Heute ist es soweit: Das 7. Jazzfestival Schaffhausen beginnt! Freunde und Freundinnen der Musik, Redaktoren und Journalistinnen, intellektuelle Plaudertaschen und geeichte Trinker sowie Kind und Kegel aus Nah und Fern geben sich ein Stelldichein in der Kammgarn. Musikalisch eröffnet wird der Anlass von George Gruntz mit Fab four und der Formation Escher Sketch.

Tagestip

JAZZFESTIVAL

Mittwoch, 29. Mai

Fab four featuring George Gruntz. Don Pfäffli (saxes), Speedy (e-bass), Wolfgang Zwiauer (e-bass), Fabian Kuratli (piano), George Gruntz (piano), 20 h.
Escher Sketch. Annatina Escher (b, comp., arr.), Mario Scarton (piano), Lukas Bitterlin (dr); Christoph Grab (sax), Daniel Schenker (tr, Flügelhorn), 22 h.

Donnerstag, 30. Mai

Courvoisier/Charial/Godard. Sylvie Courvoisier (piano), Pierre Charial (drehorgel), Michel Godard (tuba), 20 h.
Lüdi. Werner Lüdi (saxes), Stephan Lüdi (Wittwer) (git), Michael Lüdi (Werthmüller) (dr), 22 h.

Freitag, 31. Mai

ZEM. Jean-Philippe Zwahlen (git), Marc Erbetta (dr), Ivor Matherbe (b), 20 h.
Wädi Gyal & Hans Reichel. Wädi Gysi (git), Hans Reichel (git, saxophon, cello, hammer), 21.30 h.
Harald Haerter Quartett. Harald Haerter (git), Marcel Papaux (dr), Bänz Oester (b), Philipp Schaufelberger (git), 23.30 h.

Samstag, 1. Juni

Id Hügler: Die Grenzgänger. Ewald (sax, comp), Robert Morgentaler (tr), Ian Gordon Lennox (tuba), Günther Weiss (git), Günther «Baby» Sommer (dr, perc), 20 h.
Nell's XXX-Mazz. Christoph Schweizer (ps), Patrick Müller (orgel/B3), Patric Larjen (git), Björn Meyer (b), Julien Charlet (dr), 21.30 h.
Chapter 12. Andy Scherrer (saxes), Mike «Tron» Mory (voc, turntables), Jean-Paul Brodbeck (piano, keyb), Wolfgang Zwiauer (b), Matthias Brodbeck (dr), Michael Wipf (perc), 23 h.

Mittwoch bis Freitag

Herzoge. Tanzperformance. Lukas Bäumann (b), Andy C. Meier (tanz) «DIP Stage», nach Einbruch der Dunkelheit.

Zeit: jeweils ab 18 h geöffnet.
Eintritt: jeweils 28.-/für Azubis, Schüler/innen 20.-, Festivalpass 75.-
Reservatlonen: 052/824 01 40 (KIK-Büro).
Nachtbus: Dachsen, Marthalen, Benken, Andelfingen, Winterthur, Zürich.

Nora Gosteli – ein Jazzfestival-Kind

«DAS FESTIVAL IST WIE HAUSIS KIND»

odi. Nora Gosteli feierte gestern Geburtstag. Sie kam vor vier Jahren, am 23. Mai 1992, zur Welt. Just während des Schaffhauser Jazzfestivals.

Das wäre an sich nichts Besonderes. Wenn da nicht, ja wenn nicht Mutter und Vater massgeblich am Zustandekommen ebendieses Festivals beteiligt gewesen wären: Hausi Naef, selbst ein begnadeter Jazz-Gitarrist, hob zusammen mit Urs Röllin und Monika Niederhauser die weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus vielbeachtete, alljährliche Moment-Bestandaufnahme der Schweizer Jazzszene aus der Taufe. Partnerin Madeleine Gosteli besorgte den Versand des Festival-Programms und arbeitete zu Pionierzeiten während der vier Tage, an denen Schaffhausen jeweils zum Jazz-Nabel der Schweiz avanciert, in der Festival-Küche.

1992 war das anders, Madeleine Gosteli war hochschwanger: «Ich ging am Mittwoch und Donnerstag noch ans Festival mit meinem Bauch, und alle Bekannten machten Sprüche, so à la 'jetzt bist du immer noch da'.» Am Freitag ging es dann los: Gosteli stand am Morgen mit Wehen auf und rief ihren Partner an, der bereits wieder in der Kammgarn war. «Am Abend führen wir dann ins Spital, und um 00.45 Uhr kam Nora zur Welt. Hausi war bei der Geburt dabei.» Später zog es den frischestgebackenen Vater nochmals zurück in die Kammgarn. Auch dort spielten sich ruhende Szenen ab: Koch Andy Bosert wärmte zu vorgerückter Stunde eine gefüllte Kalbsbrust auf, die Naef früher am Abend verpasst hatte (und von der er heute noch schwärmt...). Stille Getränke reserven wurden mobilisiert, es wurde gefeiert.

Madeleine Gosteli bringt ein Album in den lauschigen Garten vor dem Haus in Flurlingen, wo sie zu-

Das «Festival-kind» und sein Mutti: Nora und Madeleine Gosteli.



sammen mit Naef und den beiden Kindern Nora und Pablo wohnt. Wir trinken Bier in der Sonne, die Kids tollen und krabbeln herum.

«Es gibt ein Foto, da ist Hausi drauf, nach der Geburt, in der Festival-Beiz, und sieht superalt aus», grinst Gosteli. Tatsächlich: Ein Polaroid, geschossen morgens um fünf Uhr nach dem freudigen Ereignis (und nach Kalbsbrust-Verzehr), zeigt den harten Kern der Jazzfestival-Organisator/innen schon ziemlich aufgelöst an einem Tisch in der Beiz sitzend. Was ja auch kein Wunder ist!

Das Schaffhauser Jazz-Festival ist – und das macht es, zusammen mit dem qualitativ hochstehenden Programm

so einzigartig – ein familiäres Festival: Überschaubar, mit einem atmosphärischen, liebevoll hergestellten Drumherum, wo man sich gut aufgehoben fühlen kann (was auch die Festival-Fests Stars immer zu schätzen wissen). Auch so gesehen passt es, dass das ganze Leben drin Platz hat. Gosteli spinnt den Faden noch weiter: «Das Festival ist so etwas wie Hausis Kind. Er steckt da unheimlich viel Zeit, Energie und Leidenschaft hinein.» Das ist auch jetzt wieder so, unmittelbar, bevor der Jazz wieder voll ausbricht.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Madeleine Gosteli und Hausi Naef haben sich ziemlich weit entfernt vom traditionellen Frau-

bleibt-mit-Kindern-zuhause-Mann-geht-hinaus-in-die-Welt-Schema organisiert. Naef arbeitet viel im und am Haus und sorgt eineinhalb Tage in der Woche für die Kinder. Aber die Jazzfestival-Zeit ist etwas Besonderes. Gosteli reut es manchmal, dass sie nicht mehr so voll dabei sein kann. «Aber du gewöhnst dich daran. Und ich hoffe schon, dass sie das Festival auch noch machen, wenn die Kinder grösser sind», lacht sie.

Einen Abend hat sie sich doch reserviert, und zwar den Samstag: «Daruf freue ich mich. Ich finde es schon irrsinnig toll, auch mal ohne die Kinder Musik zu hören und Leute zu treffen.»

Schaffhauser Jazzfestival '96 – Der Start

FAB FOUR & DIE JAZZ-DREHORGEL

odi. Jazz geht's los: Am nächsten Mittwoch startet das siebte Schaffhauser Jazzfestival – mit spannenden Formationen: George Gruntz eröffnet mit den Fab four, am Donnerstag treffen sich Tuba, Piano und Drehorgel.

Das Schaffhauser Jazzfestival steht dieses Jahr im Zeichen eines generationsübergreifenden Musizierens. Zur Eröffnung kommt der bekannteste Jazz der Schweiz auf die Kammgarnbühne: George Gruntz, Pianist, Komponist, Bandleader mit internationaler Renommee und seit den Fünfzigerjahren musikalisch unterwegs, ist neugierig geblieben. In Schaffhausen spielt er zusammen mit Fab four, einem Quartett, das sich einen Über-

Namen entlehnte (dessen Mitglieder aber erst nach der Auflösung der Beatles zur Welt kamen). Don Pfäffli (saxes), Speedy und Wolfgang Zwiauer (e-bass) und Bandleader Fabian Kuratli (piano) entdeckte Gruntz an einer Abschlussprüfung der Jazzschule Luzern. Die jungen Cats spielen eine trendige Mischung aus HipHop-entlehnten Grooves und sehr elektrischem, präzisiertem Jazz mit energetischen Soloeinlagen. Der Berner «Bund» schrieb dazu: «Da wird grandiose Musik auf der Höhe der Zeit gemacht, die den Hörer gefangen nimmt. Und was tut George Gruntz? Er hielt sich tapfer, konnte aber keine Akzente setzen – das war aber auch gar nicht nötig: Die vier hippen 'youngsters' sorgten für genügend Zündstoff.»

Ebenfalls am Mittwoch kommt mit Annatina Escher eine junge Komponistin, Bassistin und Bandleaderin mit ihrem Quintett Escher Sketch und poetischem Jazz von einiger klassischer Eleganz nach Schaffhausen.

Von der Ausgangslage her der spannendste Abend verspricht der Donnerstag zu werden: Courvoisier/Charial/Godard bringen Piano, Drehorgel und Tuba zusammen. Kopf des einmaligen Trios ist die 27jährige Lausanner Pianistin Sylvie Courvoisier. Von ihr stammen alle Kompositionen, von denen die meisten in Schaffhausen uraufgeführt werden. Ihr zur Seite spielen Michel Godard, der auf der Tuba Dinge macht, die vor ihm als unspielbar galten und der Drehorgelmann Pierre Charial mit seinem chromatischen 156-Pfeifen-Instrument. Die Lockkarten, mit denen diese «orgue de barbarie» gesteuert wird, stanz Charial in mühseliger Handarbeit selbst, was ihm erlaubt, Phrasierungen, Akkorde und Melodien zu erfinden, die ein «normaler» Organist nie realisieren könnte.

Das zweite – explosive – Trio des Abends gruppiert sich um das Sax-Urgestein Werner Lüdi. Mit dem 60jährigen freien Improvisierer spielen der ideenreiche Zürcher Gitarrist Stephan Wittwer und der 30jährige «Powerdrummer» Michi Werthmüller, bekannt auch von der Berner Jazz-



Der Altmeister und die jungen Cats: George

Die Leute im Hintergrund...

Ohne die Leute im Hintergrund läuft auch am Jazzfestival nichts: Der WOCHEN-EXPress befragte die Fachfrau für die Beiz, Monika Vogelsanger, den Chefkoch Andi Bossert und den Lichttechniker Damir Zizek nach ihrem Verhältnis zum Schaffhauser Jazzfestival.

Wo-ex: Was mögen Sie am Jazzfestival?

M. V.: Nein.

Damir Zizek: Vor allem die Stimmung, die interessanten Leute, sowohl die Auftretenden als auch das Publikum. Auch der professionelle Rahmen stimmt. Ich bin sonst nicht so ein Festival-Freak, wegen Ausverkauf der Kultur und so.

Andi Bossert: Das kreative Team, Leute die mitdenken und -arbeiten. Ich bin von Anfang an dabei und schätze immer wieder diese Spannung zwischen Kulturellem und Kulinarischem.

Monika Vogelsanger: Die schönen Mannen, das gute Essen und den guten Wein (bei uns in der Beiz!).

Wo-ex: Ist die Kammgarn fürs Jazzfestival geeignet?

Wo-ex: Aus welchem Grund kommen die Leute Ihrer Meinung nach ans Festival?

D.Z.: Es ist sicher auch ein Sehen und Gesehen werden, aber das ist auch am Bachfest so. Mir geht eher der Charakter eines Festivals allgemein auf den Keks. Aber das Bedürfnis nach einem Jazzfestival ist offensichtlich vorhanden; auch das Konzert unter der Woche, am Mittwoch und Donnerstag, wird viele Leute ansprechen. Vor 2 Jahren war ich mit einer Französin hier, und der gefiel es ausserordentlich; es gefällt also auch Auswärtigen.

A. B.: Das Jazzfestival Schaffhausen ist vor allem deswegen bekannt, weil es nur schweizerischen Jazz im Programm führt; das ist einmalig. Dazu finde ich den Charme der Kammgarn unerreichtbar. Natürlich ist es auch ein Sehen und Gesehenwerden, aber das gehört ja dazu...

M. V.: Wegen der Beiz, der hübschen Leute hinter der Theke und überhaupt, «Jazz isch läss»...

D. Z.: Unbedingt, ich wüsste keinen besseren Ort; höchstens vielleicht noch die Stahlgießerei, aber die ist wieder zu monumental. Die Kammgarn ist vielleicht schon wieder etwas zu klein, nachdem das Jazzfestival nun landesweit schon eine gewisse Bekanntheit hat, aber das wird mit dem Umbau ja auch besser.

D. Z.: Es hat sicher zum guten Ruf der Kammgarn beigetragen; leider ist ziemlich viel etwas improvisiert, aber das wird ja bald besser. Aber prinzipiell kann ich mir alles anders, neu vorstellen. Ich finde es spannend, Neukompositionen zu finden. Ein ehemaliger Industriekomplex ist sicher sehr geeignet.

M. V.: Nein, die sanitären Anlagen sind das beste daran...

Wo-ex: Spielen Sie selber ein Instrument?

D.Z.: Ich spiele Klavier und Gitarre, und ich singe.

A. B.: Ich bin Musiklehrer für Gitarre, und ich spiele arabische Laute.

M. V.: Nein. Ich nahm einmal Gesangsstunden.

Wo-ex: Welchen Musikstil bevorzugen Sie persönlich?

D. Z.: Alles, was gut ist, auch klassische Musik. Gestern zum Beispiel hörte ich Werke östlicher Komponisten: Rachmaninow und Schostakowitsch.

A. B.: Alles, was echte Musik ist. Auch Volksmusik aus aller Welt. Je nach Stimmungslage und Spannung.

M. V.: Grunge und Hardcore, nur keinen Jazz!

Wo-ex: Sind Ihnen einige Namen des diesjährigen Jazzfestivals bekannt?

D. Z.: Viele Namen sind mir geläufig, da ich vor Jahren am «taktlos»-Festival Zürich am Ton mitgearbeitet habe. Es wird sicher interessant, diese Leute wieder zu sehen, die Entwicklung, die sie durchgemacht haben inzwischen.
A. B.: Ja, George Gruntz, Lukas Baumann... ein paar Namen sind mir geläufig, da ich schon einige «bekocht» habe.

Interviews: Dominik Erni



Andi Bossert, der Chefkoch.

Bild: B. + E. Bühler



Monika Vogelsanger, die Frau der Beiz.

Bild: pd



Damir Zizek, der Mann am Licht.

Bild: pd